

# *Ein unbekanntes Indersdorfer Singspiel von 1759*

*Von Dr. Wilhelm Liebhart*

Musik und Musiktheater standen im 17./18. Jahrhundert in den altbayerischen Klöstern vor allem des Augustinerchorherrenordens in voller Blüte!<sup>1</sup> Ein 1975 erschienener »Thematischer Katalog der Musikhandschriften der Benediktinerinnenabtei Frauenwörth und der Pfarrkirchen Indersdorf, Wasserburg am Inn und Bad Tölz«<sup>2</sup> unterstreicht, daß trotz des nur mehr kleinen Rests von Musikhandschriften in der Pfarrei Indersdorf selbst und in der Bayerischen Staatsbibliothek München auch das Stift Indersdorf eine »hervorragende Stellung« in der Musikpflege besessen hat. Sind wir seitdem über die Musikpflege

etwas besser im Bilde, so sieht es im Bereich des Musiktheaters noch dunkel aus.

## *Musiktheater in Indersdorf*

Bewußte Suche, aber auch Zufall führten schon im nahen Birgittenkloster Altomünster zum Erfolg, als dort 1982 nach 300 Jahren ein Katakombenheilgenspiel von 1694 wieder zur Aufführung kam.<sup>3</sup> Aus Indersdorf wurde bisher nur eine gedruckte Perioche<sup>4</sup> zu einem Drama bekannt, das der Konvent anlässlich der Resignation (= Amtsniederlegung) Propst Gelasius Morharts 1768

aufführte. Doch war die Gelegenheitsproduktion zu Weihnachten, Neujahr, Fasnacht, Ostern, zu Geburts- und Namenstagen sowie Jubelprofessen sicherlich in Indersdorf umfanglicher. Dies bestätigt ein in der Bayer. Staatsbibliothek München unter der Altsignatur Cod. bav. 3174<sup>5</sup> verwahrtes »Singspiel« mit dem Titel:

»Die vor Inderstorff sorgende Vorsicht.<sup>6</sup> Ein Singspill zu Ehren deß hochwirdig, hochedl gebornen, gnädigen Herrn, Herrn Gelasii aus Gelegenheit dero hohen Namensfest von dessen untergebenen Stüfft aufgeführt den 22. Octobris 1759.«

### *Anlaß und Verfasserfrage*

Wie das bereits genannte Indersdorfer Drama erweist sich auch unser wiederentdecktes Spiel als Gelegenheitsarbeit für den seit 1748 regierenden und aus Augsburg stammenden Prälaten Gelasius Morhart, der 1729 mit 19 Jahren ins Stift eingetreten war, dann an der Universität Ingolstadt studierte, 1734 die Priesterweihe empfing und im Kloster als Novizenmeister wirkte.<sup>7</sup> Verblüffend erscheint der Zeitpunkt des Spiels, gingen doch während des Umbaus der Klosterkirche 1755 – 1758 harte Auseinandersetzungen zwischen Morhart einerseits und Dekan (= Prior) P. Benno Murschhauser, Sohn des Komponisten Franz Xaver Anton Murschhauser, sowie eines Teils des Konvents andererseits einher. Sie führten zur zeitweiligen bischöflichen Suspendierung des Propstes Gelasius vom Amt, der sich aber der kurfürstlichen Unterstützung aus München versicherte und ungestört bis 1768 weiterregierte. Der Dichter unseres Singspiels, den wir im Kreise der Chorherren zu suchen haben, stand offensichtlich auf der Seite des Propstes und nicht auf der des Dekans. P. Benno hätte wohl trotz der offiziellen Aussöhnung nicht vom »goldenen Zeitalter« unter dem baufreudigen Propst Morhart gesprochen, auch die leider verlorengegangene Musik zu den Arien des Spiels dürften kaum von ihm stammen. Nach dem Inhalt zu schließen, kommt in erster Linie der damalige Bibliothekar und Archivar des Stifts in Betracht (vielleicht schon Augustin Torborch), denn das Spiel preist die Wiederherstellung der Bibliothek, den Ankauf neuer Bücher seitens des Prälaten. Vielleicht beherbergte Indersdorf einen Singspielkomponisten unter den Chorherren wie das Kloster Weltenburg mit Benno Grueber (1759 – 1796). Verfasser und Komponist bleiben in unserem Fall anonym, nur die Auswertung von Konventslisten und Totenroteln kann hier weiterhelfen. In Sachen Aufführungspraxis wäre noch an die Klosterschüler, sogenannte kostfreie Singknaben, unter Leitung eines Schulmeisters und Kantors zu denken. Doch wenden wir uns dem Spiel selbst zu. Was ist ein Singspiel?

### *Charakter des Singspiels*

Eine einheitliche Definition besteht nicht.<sup>8</sup> H. M. Schletterer führte dazu aus: »Mit dem Wort Singspiel wird jedes dramatische Werk bezeichnet, in welchem Musikstücke, vornehmlich Gesänge, sei es in überwiegender, oder auch nur in untergeordneter Weise eingewebt sind«. Andere zählen heute das Singspiel zur Gattung der Oper, wenn sich die Handlung im gesprochenen Dialog im Verein mit musikalischen Nummern vollzieht. Die zeitgenössische Verwendung des Begriffs selbst ist verwirrend. Jede Oper

in deutscher Sprache wurde um 1700 als Singspiel bezeichnet. Geht man vom unterhaltenden Charakter und den Themen der Singspiele aus, dürfen die Singspiele des 18. Jahrhunderts als deutsche musikalische Lustspiele (Operette) bürgerlicher Art im Unterschied zur italienischen Hofoper höfischer Art angesprochen werden.<sup>9</sup> Mozarts Zauberflöte gilt demnach als klassisches deutsches Singspiel. Unser Singspiel hat keinen lustigen Stoff zum Gegenstand, spielt auch nicht im ländlichen bzw. bürgerlichen Milieu.

### *Inhalt*

Unser Singspiel zeigt sich als Lobpreis auf den regierenden Prälaten Gelasius, der ihm zu seinem Namenstag am 22. Oktober 1759 zur Kurzweil geboten wurde. Es hat zwei »Abteilungen« oder Akte mit 342 Versen: Der erste Akt zählt 94 gesprochene und 38 gesungene Verse (132), der zweite 139 gesprochene und 71 gesungene Verse (210). Vereinzelt streute der Verfasser Erklärungen und knappe Regieanweisungen für den »Leser« ein (durch runde Klammern kenntlich gemacht).

Sechs allegorische Figuren wirken mit: nämlich die Vorsehung (Providus), der Schutzgeist des Stiftes (Genius), die Zeit (Tempus), der Krieg (Mars), das Feuer (Vulcanus) und die Ewigkeit (Aeternitas). Daneben agieren stumme Personen. Was sind allegorische Figuren? Abstrakte Begriffe wie die »Zeit« werden personifiziert und real dargestellt, sie handeln sinnbildlich und gleichnishaft, ein typisches Stilmittel des Barocks, der auf Formen der heidnischen Antike zurückgriff.

Worum geht es nun im einzelnen?

1. *Abhandlung:* Mars (Krieg) und Vulcan (Feuer) übergeben der Zeit (Tempus) eine Petition in der sie um Nahrung für ihr zerstörerisches Werk bitten. Zu diesem Zweck führt sie die Zeit in die Klosterbibliothek zu Indersdorf und überläßt ihnen Papier und Pergament der dort vorhandenen Bücher zum Zerstören, aber nur das, was der Zahn der Zeit übriggelassen hat. Die Zeit verfällt nach ihren Schandtaten in den Schlaf. Es kommt die Vorsehung (Providus) und vermerkt mit Entsetzen den jammervollen Zustand der ehemals an Büchern reichen Bibliothek. Sie ruft den lokalen Schutzgeist (Genius) des Klosters, dieser führt Klage gegen die Zeit und überreicht als Beweisstück die Eingabe von Mars und Vulcan.

Die schlafwandelnde Zeit wird vom Genius geweckt und zur Rechenschaft gezogen, die Zeit leugnet alles ab und wird von der Vorsehung aus dem Kloster verwiesen. Aus Rache räumt sie mit Mars und Vulcan die Bibliothek weiter aus, zerreißt und zerstört die Folianten.

2. *Abhandlung:* Genius beklagt den schrecklichen Zustand der Bibliothek. Die Vorsehung tritt mit der Aeternitas (Ewigkeit) hinzu und tröstet den Schutzgeist mit neuen Büchern. Genius ist entzückt und trauert angesichts neuer Bücherschätze dem »alten Plunder« nicht nach. Er bittet darum, die Exemplare ansehen und prüfen zu dürfen. Genius stutzt schon beim ersten Titel »Geschichte später Zeiten« und fragt Providus nach dem tieferen Sinn. Vorsehung und Ewigkeit verraten, daß es sich um Weissagungen zur Klostersgeschichte und ihren einzelnen Prälaten handelt, die namentlich genannt werden. Im fünften Band dieser Prophezeihungen wird die goldene Zeit angekündigt. Sie beginnt im Jahre eins, sieben,

vier und acht, also im Wahljahr 1748 des Propstes Gelasius Morhart. Mit diesem Jahr übernimmt also die Aeternitas den Schutz der Bibliothek. Genius, Aeternitas und Providus stimmen ein Loblied (Trio) auf die neue, die goldene Zeit an.

Was der Verfasser nicht wissen konnte, war die vorzeitige Aufhebung des Stifts im Jahre 1783, die sich 1983 zum zweihundertstenmal jährte. Das »goldene Zeitalter« unter Morhart verdunkelte bereits eine nicht unbedeutende Verschuldung des Stifts, die der Kurfürst nach außen hin als Aufhebungsgrund in Anspruch nahm.

(Fortsetzung folgt)

#### Anmerkungen:

<sup>1</sup> R. Münster: Die Musik in den bayerischen Klöstern seit dem Mittelalter. In: Musik in Bayern I. Bayerische Musikgeschichte.

Hrsg. v. R. Münster u. H. Schmid. 1972, S. 243 – 260.

<sup>2</sup> Unter der Leitung von R. Münster bearbeitet von U. Bockholdt, R. Machold und L. Thew in der Serie »Kataloge Bayerischer Musiksammlungen. Hrsg. von der Generaldirektion der bayerischen staatlichen Bibliotheken«. S. XIV – XVI.

<sup>3</sup> W. Liebhart: »... doch sagt mir her, seint eure Kinder Martyrer?«. *Schönere Heimat* 71 (1982) 489 – 494.

<sup>4</sup> (Wie Anm. 2), S. XVI. – Bayer. Staatsbibliothek Mbs 4<sup>o</sup> Bav. 2192 (II, 35). Periochen bieten nur Inhaltsangaben der Szenen.

<sup>5</sup> Format 28,5 x 17,5 cm, mit 9 foliierten Papierblättern.

<sup>6</sup> Gemeint ist die Vorsehung.

<sup>7</sup> Zur Biographie: E. Graf v. Fugger: Geschichte des Klosters Indersdorf von seiner Gründung bis auf unsere Zeit. 1883. S. 104–114. – P. Dorner: Die Barockbauten des Indersdorfer Propstes Gelasius Morhart. *Amperland* 9 (1973) 357 – 364.

<sup>8</sup> Dazu u. zum folgenden H.-A. Koch: Das deutsche Singspiel. 1974. S. 24 – 28 (Slg. Metzler Bd. 133). Zitate ebd.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Wilhelm Liebhart, Hohenrieder Weg 20, 8064 Altomünster

# Ein unbekanntes Indersdorfer Singspiel von 1759

Von Dr. Wilhelm Liebhart

(Schluß)

## Der Text

Der Text wird in paläographischer Abschrift geboten. Satzzeichen, Groß- und Kleinschreibung folgen dem modernen Gebrauch.

Die  
vor Inderstorff sorgende  
Vorsicht  
Ein Singspill  
zu Ehren deß  
hochwürdig hochedl gebornen  
gnädigen Herrn, Herrn  
Gelasü  
aus Gelegenheit dero hohen  
Namensfest  
von dessen untergebenen Stüfft  
aufgeführt  
den 22. Octobris 1759

*Erste Abhandlung: Die aus hiesigen Stüfft verwisene Zeit*

*Personen:* Die Vorsicht, der Schutzgeist des Stüffts, die Zeit, Mars und Vulcanus, stume Personen.

(Die Zeit liset die Bittschrift, so ihr Mars und Vulcanus gesändet, in welchen beyde alte Documenta und Schriften begehren. In wahren Verstand<sup>10</sup> ist Krieg und

Feur des Alterthumb Untergang. Die Zeit unterschreibet auch benante Bittschrift.)

*Tempus:* Vulcan und Mars!, ihr sollet alle beyde<sup>11</sup> der Bitt gewähret seyn, doch so, daß ich kein Mangel leyde, dan meiner Speis kan ich ja nit entrathen. Was diser Schranckh einschlisst, Mars!, daß gehört dein. Ich weiß, du brauchest Papier zum Flinten und Granaden, wan du die Stätt und Schlösser mit toller Wueth beschiest. Was den Vulcan anlangt, glaub ich, es were besser, wan er mit Holz die Brunsten<sup>12</sup> unterhielt. Doch weil er Pergament begehret, soll seine Bitt auch seyn erfüllt, damit, was nit die Zeit verzehret, noch vor der Zeitt daß Feur und Krieg verwüst.

## Aria

(In Verlauf der Arien zerreisset die Zeit das vor sich habente Buech und schluckhet dessen Blätter. Trinkhet auch auss den Dintenfas. In wahren Verstand verzeret die Zeit die Schriften und machet sie algemach durch Weichung

der Farb unlesbar. Sie leget sich zur Ruhe. Die Vorsicht kommt, eine Laterne in der Hand.)

1

*Tempus:* Wo sind nun die Geschichten  
des grauen Alterthum?  
Sie solten uns berichten  
und seind doch meistens stum.  
Die Welt mächt wissen,  
wer der und jener war?  
Wer hat zewissen  
die stette Reyh der Jahr?

2

Der Krieg hat vill verheret,  
villes ist worden den Feur zur Brut.  
Was beyde nit verzehret,  
das hat doch entlich  
gefressen die Zeit.  
Das Nachtmahl ist vorbey.

*Providus:* Der Schlaf truckht  
mir die Augen zue,  
ich leg mich dan zu Ruhe  
und schlaffe sorgenfrey.  
Da Morpheus<sup>13</sup> die Schlumerkörner streuet  
mit tausent Schattenspihl,  
die Menschen in der Ruhe erfreuet,  
da geht die Vorsicht in der Still  
durch alle Orth der Welt,  
sorgfelig nachzusehen,  
ob alle Ding nach ihren Willen gehen,  
ob nirgents etwas fehlt?  
Und Himmel, was ersihe ich!  
Ich habe disen Saall  
mit Biechern<sup>14</sup> ohne Zahl  
dereinstens ausgeziet.  
Nur wenige ietzt finden sich  
von Diebs Hand unberühret.  
Kom Schutzgeist dises Orth,  
zeig mir den Diebe an.

(Der Schutzgeist des Stifts trittet hinzue. Er zeigt der Vorsicht das halb zerfressne Buech.)

*Genius:* Ich will dir sagen mit zwey Wort,  
wer habe Schuld daran.

### Aria

1

Den du die Pflicht gegeben,  
das er den Saall verwacht,  
sih! diser ist es eben,  
der ihn hat lähr gemacht.

2

Die Schriften seind nur seine Speis,  
diss Buch nur dienet zum Beweis.  
Und was er nit verzehren kan,  
schenckht er den Mars und den Vulcan.

*Providus:* Solt ich wohl könen glauben  
ein solche Missethat?  
Soll Mars und der Vulcan  
den Saal ausrauben?

*Genius:* Und soll die Zeit Urheber sein daran?  
Glaubst du mir nit, so kan  
dich diser Brief<sup>15</sup> die Warheit lehren,  
den Mars und Vulcans Hand gesendet hat.

Lis<sup>16</sup> nur, sih, sie begehren  
den besten Schaz der Büecherschrancken!<sup>17</sup>  
Die Zeit gibt auch das Jawort her.  
Was mier beyder Bitt betrifft,  
verspricht sie ohn Entgelt zu schenchen!<sup>18</sup>  
Hier sichst du dessen Unterschrift.

(Erweist die Bittschrift, so wircklich von der Zeit das fiat aufgeschriben traget, vor.)

*Providus:* Die Probe ist genueg, ich brauch nit mehr.

### Arioso

Ich hab den Wolf die Schaf vertraut,  
den Vogelherd der Kaz.  
Ich hab ein Haus auf Sand gebaut,  
zur Schiltwacht bstellt den Raz.  
Da ich der Zeit hab anvertraut  
den Alterthümer Schaz.

(Sie näheth sich der schlaffenden Zeit. Die Zeit redet in Traum. Der Schutzgeist will die Zeit erweckhen.)

Erwart, es soll dir widerfahren Recht.  
Stehe auf, untreuer Knecht.  
Kom!, gibe Rechenschaft.

*Tempus:* Lasst mich in Ruhe, nehmt hin,  
was euch gefahlet.

*Genius:* Hör, was sein Diebeszung  
auch in dem Schlaf erhallet.

*Providus:* Hier wird das Sprichwort wahr:  
Von dem man munter denkhet,  
das traumet man, auch da man schlaft.

*Genius:* Er ist in tieffen Schlaf versencht.

*Providus:* Erweckh ihn mit Gewalt und zieh ihm bey  
den Haar von seiner Ruhestatt her.

*Tempus:* Wer, wer,  
wer macht  
bey eitler Nacht  
so grausliches Getimel<sup>19</sup>?

*Providus:* Untreuer Böswicht, sage her,  
aus wessen Schuld ist diser Schrifftensaal<sup>20</sup>  
an Buechern worden also lähr?

*Tempus:* Aus meiner nit.  
Mein Unschuld ist bekhannt dem Himmel.

*Genius:* Das Laugnen schafft dir nit Frid.

*Tempus:* Ich sag es abermahl,  
ich bin ein treuer Knecht.

*Providus:* Wan Trey und Untrey eines ist,  
gib ich dir recht.  
Doch nit vill Wort zu machen,  
sollst wissen, das du auf der Stell  
des Dienst entlassen bist.  
Noch dise Nacht, bevor es werde hell,  
solst du die Wohnung raumen.  
Sonst las ich dich bey hellen Tag  
an liechten Galgen henckhen.

(Die Vorsicht und der Schutzgeist gehen ab.)

*Tempus:* Bey so geschafnen Sachen  
werd ich mich gar nit saumen.  
Ich mues halt denckhen,  
man habe mir die Hand erwischet  
in den Sackh.  
Doch weis ich nit,  
es falt mir eben ein,  
wie es mit der Bezahlung stehe,

wie es mit den vernehmen Lohn aussehe?  
 Das beste werd ietzt sein,  
 wan ich mich selbsten mach bezahlet.  
 Was ich in Eil mitnehmen kan,  
 das nimb ich mit,  
 Mars und Vulcan  
 komt!, nehmet auch, was euch gefallet.

(Mars und Vulcanus kommen mit einen Wagen, packhen durch Beyhilf der Zeit die maiste der Buecher auf selben. Was sie in Eull<sup>21</sup> nit mitnehmen können, zerreißen und zerhauen sie. Entlich sezet sich die Zeit auf den Wagen. Mars und Vulcanus ziehen sie mit sich darvon.)

*Aria*

Komet, durchlaufet,  
 durchsuchet das Zimmer.  
 Packhet das negste, das beste zusam,  
 hauet, zerbeisset, zerreiiset zu Trimer,  
 was uns nit tauget in unsren Kram  
 und helft mir rächen  
 die Schmach und den Hon.<sup>22</sup>  
 Umbsonsten wird die Nachwelt  
 all Wünckhel durchsuchen,  
 sie wird zwar grisgramen  
 und yberaus fluechen,  
 was ligt uns an disen, wir reisen darvon.

*Zwayte Abhandlung:*

*Die in hiesiges Stüfft eingeführte Ewikheit*

*Personen:* Die Vorsicht, der Schutzgeist, die Ewikheit.  
 (Der Schutzgeist sihet den Greul, den die Zeit bey ihren Abzug angerichtet.)

*Genius:* O Zeit, o Zeit,  
 in was vor Bitterkheit  
 hast du mein Herz verrenchet.  
 In was vor Greul hast du mein  
 Hauß verkheret?  
 Was mir das holde Glückh  
 durch ville Jahr geschenchet,  
 das hat in einen Augenblickh  
 dein kühne Hand verheret.

*Aria*

Es singet auf der Hayde<sup>23</sup>  
 der junge Hirtenknab,  
 er spihlet eins mit Freude  
 auf seiner Flött herab.  
 Ein Wolf kombt Beut zu machen,  
 zerstreut die ganze Herd.  
 Da wird sein frohes Lachen  
 in Trauer und Leyd verkheret.  
 Lust und Freyd und stets Vergnügen  
 beherschten vor mein Herz.  
 Nunmehr mues ich unterligen  
 dem Layd, der Qual, dem Schmerz.

(Die Vorsicht komet an in Begleitung der Ewikheit.)

*Providus:* Stell ein die Traur!  
 und gib dich zufrid:  
 Nach Regen, Donner, Schaur  
 theilt Phoebus<sup>24</sup> abermahll  
 der Welt die goldne Strallen mit  
 und dem anheunt ein Unglickhsfahl

zu Boden truckhet,  
 wird Morgen von dem Sturz  
 durch meine Hand erhebt,  
 und dem anheut das Aug in Thränen schwebt,  
 dem hab ich oft den andern Tag  
 das Herz vor Freud enzuckhet.  
 Daher nur nit verzag,  
 sez deine Hofnung nur auf mich,  
 auf meine Hilf vertrau vestiglich.

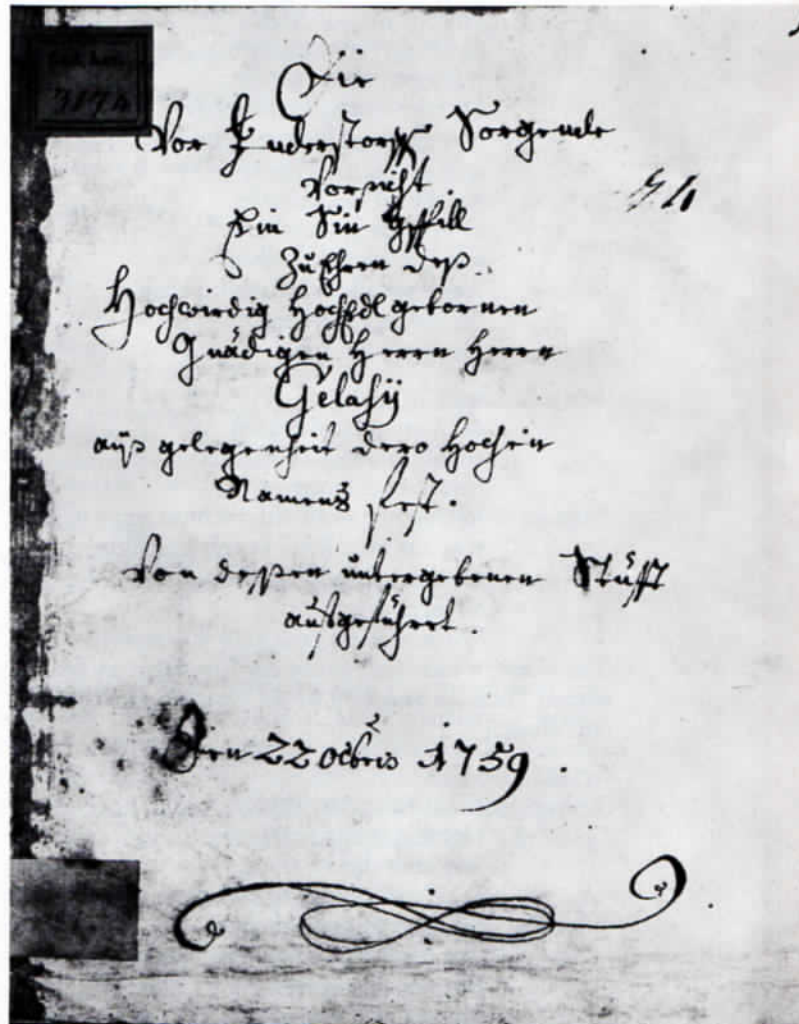
*Aria*

1

Verzagter Menschensinn!  
 Laß die Unglickhswellen  
 auf dich nur zuprellen,  
 laß das Schickhsaall stürmen,  
 ich will dich beschirmen.  
 Ich bin dein Retterin.

2

Verzagter Menschensinn!  
 Hoffe auch mich.  
 Versicher dich,  
 was oft unmöglich schien,  
 das hab ich guett geschlicht,  
 verzweifle nicht!



•Die vor Inderstorff sorgende Vorsicht• vom 22. Oktober 1759.  
 Cod. bav. 3174 der Bayer. Staatsbibliothek München. Titelblatt.

*Genius:* Ach Frau! ich traue auf dein Versprechen,  
doch wie wird ich zurückbekommen,  
was mir die Zeit genommen?  
*Providus:* Dir will der Mueth gebrechen,  
dahero sihe an, was mein Freygebikheit  
dir hier hat zubereith.  
*Genius:* So willst du dan den Saall  
anwiderumb auszieren?  
Hast du villeicht der Zeitt  
den Raub, so sie gedacht  
mit Mars und den Vulcan mir zu entführen,  
ehe sie in Sicherheit denselben brachte,  
entrissen abermahl?

(Zum Schutzgeist:)

*Aeternitas:* Sih dise Bucher an,  
erkennest du dein Aigentum an ihnen?  
Sag, ob du vor nur eines  
jemahl in deinen Saall gestanden sey?

(Er besichtiget sie genauer.)

*Genius:* Ob sie mir wohl die meine schinen,  
so war ich doch in falschen Wahn:  
Fürwahr ich kenne keines,  
sie seind kein Alterthumb, sie seind zu neu.

#### *Arioso*

Was mir die Zeit genommen,  
vergesse ich nun leicht,  
da ich darvor bekomen,  
was jenen gar nit gleicht.  
Da mich mit neuen Schätzen  
o Frau, dein Hand versicht,  
acht ich die alte Fezen,  
den alten Plunden nicht.  
O Frau! dein Guetikeit<sup>25</sup>  
ersteiget alle Schrancken.  
Ach! wie wird ich nach Bilikheit  
dir können danckhen?  
Nur eines bitt ich,

(bey sich selbst:)

der Vorwitz stichet mich,  
erlaube mir das Titulblat<sup>26</sup>  
derselben einzusehen.

*Providus:* Ich merkhe wohl, du mächtest gerne wissen,  
was dise neue Bänd in sich einschliessen,  
was jedes Buech zum Inhalt hat.  
So sei es dan.

Wir wollen sie ganz kurz durchgehen.

(Die Vorsicht sezet sich sambt der Ewickheit an den be-  
reithen Tisch, an welchem sie ein Buech nach den ande-  
ren öffnen.)

*Genius:*  
(Er liset den Titul des ersten Theil.)  
Geschichte spatter Zeitten.  
Was solle diss bedeuten?  
Seind es Waissagungen?

*Providus:* Sie seind es, weil der Zeitt,  
daß Alterthumb geworden ist zur Beut.  
So habe ich geglaubt,  
daß mit nichts besserer  
ersezet werden kan,  
was selbe dir geraubt.

*Aeternitas:* In disen Büchern sihet man  
die Myhe jener Mäner,  
die dir mit grossen Ruhm dereinst  
vorstehen werden  
auf vile hundert Jahr hinein.

*Genius:* Ich bitte dich, verehrter Gönner,  
ach!, zeig mir selbe an.

(Die Ewickheit liset aus den ersten Theil der Büchern,  
mit welcher in Verlauf die Vorsicht wechslet. Die Zeit des  
Dramatis bestimen wür auf verflossne 100 Jahr.)

*Aeternitas:* Sobalt Georgium<sup>27</sup>  
der Himmel von der Erden  
zu sich abrufen wird,  
wird dessen Folger sein  
Dominicus,<sup>28</sup> von dessen Leben,  
wan du zu wissen tragst Begird,  
kan dir der erste Theil des Werkhes  
Auskünfft geben.

*Providus:* Auf disen folgt Georgius,<sup>29</sup>  
der zwaite dies Nahmens,  
ein Man, den alle Welt  
durch sein Leuthselikheit  
bezaubert lieben muß.

Der zwaite Band weitlaufftig alls erzehlt.

*Aeternitas:* Des nachsten Namen wird abstamen  
von hohen Adlers Brut.<sup>30</sup>

Der dritte Theil dich dessen  
Ruhm und Thatten  
mit mehrern belehren thut.

Nur eines schmerzet mich:

Der bleiche Todesschatten  
wird vor der Zeit denselben dir entreissen.

*Providus:* Nach dissem wirst du sehen  
ein weisse Taub auf deinen Scheitel<sup>31</sup> stehen.

*Genius:* Waß soll diss Sinnbild heissen?

*Providus:*

(Zur Ewickheit:)

Der vierte Band wird unterrichten dich.  
Wohl an nun!, reiche mir  
das fünfte Buech anher.

(Zum Schutzgeist:)

Und du, bevor ich es eröffne dir,  
dasselb mit holden Kus verehr.

#### *Aria*

Frolockhet glickselige Zeitten,  
in welchen des Himmels geheiligter Schlus  
erfüllet werden muß.

Auf euch kan man billig ausdeuten,  
was einstens die römische Dichter erfreut,  
ihr seyt die goldene Zeit.

*Genius:* Fürwahr ich fass mich selbst nit  
und die Begird zu wissen,  
was die Blätter wohl in sich einschliessen,  
vermehret dein unerwartes Freudenlid.

*Providus:* Sie geben die Geschichte  
in ihrer Ordnung dar.  
Sie theilen mit Berichte  
von Jahr zu Jahr  
mit disem Unterschid,  
daß selbe die verflossne Zeit  
doch übertreffen himmelweit.

(Zur Ewigkeit:)

Lis Ewigkeit diss Blat.  
Verehrtes Stüfft, dein Glickh  
mit Herzenslust anhöre,  
die Vorsicht zu befehlen hat.

(Sie liset die Aria aus den Buch:)

*Aria*

Eines, sibem, vier und acht  
ist die beglickhte Zahl,  
auf die der Himmel tracht  
zu lenckhen seine Wahl.  
Von welcher die Kette  
der Gnaden abhanget,  
die dir hat der Himmel bereith,  
reyhe der Gunsten des Glückhes anfanget  
von diser Zeit.

(Anno 1748 ware Sr. Hochwürden und Gnaden ietzt  
regirente H. Praelaten Wahljahr.)

Das Horn des Überflus  
wird reichlich auf dich strömen.  
Kein Macht wird selbes hemmen,  
das ist der Götter Schlus.

*Genius:* Ach! Herz ach!, sage mir,  
bekhenne es, wir ware dir,  
da du aniezt vernohmen,  
was vor beglickhte Jahr  
dereinstens werden kommen.  
Fürwahr mein ganzer Sinn  
auf jene Zeit gehefftet war.  
O, daß sie bald anköme.

*Aeternitas:* Die Zahl der Jahr ist schon bestimmt,  
wie du ja selbst gehört.

*Genius:* Die selbe zu verstehn, ich all zu blöde bin.

*Providus:* Zu wissen mehr sich nit gezimmet.

*Genius:* Vergöne wenigstens,  
daß sich die Freyheit nehme,  
zu fragen um den Nam desjenigen, der mir  
auf jene Gnadenzeit  
zu meinen Oberhaupt  
der Himmel hat bescheret.

*Providus:* Sovill zu sagen dir,  
hat nur des Himmels Schlus erlaubt:  
Sein Nam wird griechisch lachen.<sup>32</sup>

(Die Dolmetschung lassen wir den Leser yber.)

*Genius:*  
(Bey sich selbst:)

Ich wais es schon, was diser Spruch bedeut.

*Providus:* Der Himmel wird auch machen,  
daß, was der Nam will sagen,  
du mit der Zeit erfahren sollest.  
Dir aber Ewigkeit  
will ich die Flicht<sup>33</sup> auftragen,  
daß du zu aller Zeit  
den Saal bewahren wollest,  
damit der Schaz, den ich hier lasse,  
ja keiner Diebeshand mehr wird zur Beut.

*Aeternitas:* Getreuer als die Zeit wird sein die Ewigkeit.

*Genius:* Mein Glickh fürwahr ich selbst nit fasse.  
Mir thuet leyd,  
daß ich, wie ich verlange,  
nit sattsamb danckhen kan.

O Vorsicht! helffe mir, hilf mir, o Ewigkeit!

Ach! stimmt mit mir an  
daß Danckh- und Lobgesang.

*Zusambd:* Wir folgen dir, du fange an.

*Trio*

*Genius:* Erkene wehrtes Stüfft  
den Iberschwang<sup>34</sup> der Lieb,  
die hohe Himmelsgunst.

*Providus et*

*Aeternitas:* Was nur dein Wohl betrifft.

*Providus:* Daß strömet über Gras.

*Aeternitas:* Aus dessen Gnadenschoos.

*Providus et*

*Aeternitas:* Erheb zu ihm die Gegentrib.

*Genius:* Erhebet euch ihr Gegentrib.

*Ommes:* Der Lieb in voller Brunst.

*Genius:* Keine Zeit er  
wird mir erkleckhen,  
mein Danckh wird sich erstreckhen  
bis in die Ewigkeit.

*Ommes:*

Anmerkungen:

<sup>9</sup> Vgl. die Beiträge in: Das deutsche Singspiel im 18. Jh. Colloquium der Arbeitsstelle 18. Jh. Gesamthochschule Wuppertal. 1981 (Beiträge z. Gesch. d. Literatur u. Kunst d. 18. Jhs. 5).

<sup>10</sup> Meint »In Wirklichkeit ist zu verstehen, daß Krieg und Feuer alles Alte zerstören«.

<sup>11</sup> y ist i, u oder ü zu lesen.

<sup>12</sup> Feuerbrünste.

<sup>13</sup> Schlaf- und Traumgott.

<sup>14</sup> Bücher.

<sup>15</sup> Eingangs genannte Petition.

<sup>16</sup> Lese.

<sup>17</sup> Bücherschränke.

<sup>18</sup> Schenken. h als k zu lesen.

<sup>19</sup> Lärm.

<sup>20</sup> Bibliothek u. Archiv.

<sup>21</sup> Eile.

<sup>22</sup> Hohn.

<sup>23</sup> Heide.

<sup>24</sup> Sonne.

<sup>25</sup> Güte.

<sup>26</sup> Titelblatt.

<sup>27</sup> Propst Georg I. Mall, 1673 – 1693.

<sup>28</sup> Dominicus Vent, 1693 – 1704.

<sup>29</sup> Georg II. Riezinger, 1704 – 1721.

<sup>30</sup> Aquilinis Noder, 1721 – 1728.

<sup>31</sup> Innocentius Weiß, 1728 – 1748.

<sup>32</sup> Gelasius, seit 1748.

<sup>33</sup> Pflicht.

<sup>34</sup> Überschwang.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Wilhelm Liebhart, Hohenrieder Weg 20, 8064 Altomünster

*Liebe Leser!*

Dieses Heft konnte gegenüber dem Normalumfang um acht Seiten erweitert werden. Die Finanzierung dieser Hefterweiterung verdanken wir Zuschüssen des Bezirks Oberbayern (DM 740,-) und des Kulturreferats der Landeshauptstadt München (DM 600,-) sowie einer Spende von Herrn Dipl. Theologe Georg Brenninger, Schröding (DM 60,-).

Wir bitten Sie, Ihre Heimatzeitschrift Amperland auch weiterhin zu fördern und ihr neue Bezieher und Freunde aus Ihrem Bekanntenkreis zu gewinnen. Herausgeber und Schriftleitungsmitglieder leisten ihre Arbeit ehrenamtlich in ihrer Freizeit. Mittel für Werbemaßnahmen stehen uns nicht zur Verfügung. Wir sind deshalb auf Ihre Anteilnahme und Hilfe in besonderem Maße angewiesen.